

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Neue und gründliche mathematische Friedens- und
Kriegs-Schule**

Gruber, Johann Sebastian

Nürnberg, 1697

Caput XLIV. Von den Figuren und Rissen der Ordnungen insgesamt [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-97907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97907)

CAPUT XLIV.

Von den Figuren und Rissen
der Ordnungen insgemein / welche
die beste Manier von Figurirung / und
wie am förmlichsten die gleichen unge-
wundene Säulen aufzu-
reißen.

WEN den Abrissen der Ordnungen insges-
mein muß man wohl acht haben / daß/
wenn etwas zu stehen kömmt an einem
nicht so gar lichten Orte / und der ziem-
lich weit von Auge / so muß man desselben Stücke
und Glieder starck machen / und von weißer Mate-
rie mit lichten Farben ; kömmt aber etwas zu ste-
hen an enge Derter / welches man darzu von unten
aufwärts sehen muß / auf solchen Fall muß man die
flachen Glieder etwas vergrößern / als da sind die
Kranz-Leisten / oder Tropf-Steine und dergleichen /
auch gewissen andern Gliedern weniger Fürst-
echung geben ; darum verlieren die Basamenten an
solchen Orten etwas von ihrer Höhe / und hinge-
gen die Kränze gewinnen an ihrer Fürstechung /
wenn aber diese Stücke und Glieder an freyen /
offenen und lichten Orten stehen / so müssen sie ihre
gehörige und gebührende Proportion haben ohne
einzigige Aenderung. Endlich wenn man etwas
soll von oben herunter sehen / so siehet man alle Ba-
samen-

famenten und Fußwerck nicht alleine gar wohl in allen ihren Theilen / sondern sie gewinnen auch etwas am Höhe und Gestalt; daraus denn klärlich zu sehen / daß man in diesen Stücken mit grossen Verstand verfahren muß. Die Manieren nun von Figurirung seynd die löblichsten / und denen am meisten nachzufolgen / welche lieblich und sauber sind / und etwas artliches und angenehmes an sich haben / dergleichen sich mehrentheils finden an denjenigen Gebäuden / so um die letzten Zeiten der Römischen Republic erbauet worden / bis auf die grosse Pracht der fürnehmsten Röm Kaiser / well unterdessen Rom zur Zeit beyderley Art Regierung sehr zugenommen / auch Griechenland / Asten und so viel andere Königreiche und Provinzien erobert / aus welchen alle wunderbare und seltsame Sachen in die Stadt überbracht / und durch ganz Italien ausgebreitet worden: Durch diese viele Exempel nun bewogen / und durch die Ehrsucht und treffliche Gelegenheit angetrieben / haben sie bey grossen Ueberfluß aller Nothwendigkeiten nicht ermangelt / alle ihre Begierde zu bauen aufs vollkommenste zu erfüllen / nicht nur in Grösse und Pracht / sondern auch in ungemeinen Formen / und fürtrefflicher Materie / darben sie dann überaus grossen Fleiß angewendet / und die Meister allenthalben ganz ungewöhnliche Kunst sehen lassen. Was nun die Aufreissung dergleichen Säulen betrifft / kan solches auf unterschiedliche Manieren geschehen / am füglichsten aber

auf die
zeichn
die L
welch
durch
che
Säu
Länge
welch
tel
man
le 3.
scanis
Corin
Dori
dieser
nun
ist vo
einen
der s
mes
wenig
mach
zu ber
sen/w
sey n
oder
Sech
in de
rinth

auf die drey nachgesetzten Arten / nemlich (1) zeichnet man an einem flachen und ebenen Ort die Länge und Dicke des Säulen = Stammes / welchen man vermindern soll / daran ziehet man durch und durch eine Linie in der Mitten / welche man die Achse oder Mittel = Linie der Säulen nennen kan / hernach theilet man die Länge des Stammes allezeit in 12. gleiche Theile / welche Abtheilungen man quer durch die Mittel = Linie durchziehet ; von diesen Theilen läst man unten Bleyrecht zu der Toscanischen Säule 3. Theile / welches das Viertel ; in der Toscanischen 3 $\frac{1}{2}$. welches 2. Sieben = Theil / in der Corinthischen 4. welches das Drittel wird ; die Dorischen und Romanischen läst man zwischen diesen Proportionen mehr oder weniger. Wo nun an der Mittel = Linie der Quer = Schnitt ist von den senkrechten Theilgen / da macht man einen halben Circul oberhalb dieses Diametri, der so groß / als die Dicke des Säulen = Stammes / so bleiben bis hinauf noch 9. Theile / oder weniger / so zu vermindern. Dieses nun zu machen / zeichnet man oben an dem Stamm zu beyden Seiten des Bandes unter den Keifen / wie viel man am Stamm einziehen soll / es sey nun ein Viertel / wie in den Toscanischen / oder ein Fünftel in den Dorischen / oder ein Sechstel in den Jonischen / oder ein Siebentel in den Romanischen / oder ein Achtel in den Corinthischen ; anigo aber soll allein von Toscanischen

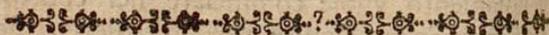
nischen gehandelt werden. Von diesen Zeichen nun der Einziehung ziehet man durch den Stamm von oben/ bis untenhin zwo mit der Achse gleichlauffende Linien/ wo dieselbe den Circul anrühren/ muß man dasselbe Stück vom Bogen gerade in 9. Theile theilen / so viel nemlich am Stamm überblieben / und hiernächst ziehet man Parallel - Linien mit dem Diametro nur bis an den Circul: Von diesen Linien nimmet man hernach die Länge / und setzet sie nach einander auf die 9. obern Theile des Stammes / und wo sie sich enden/ stecket man kleine Schiffelein zu beyden Seiten zum Zeichen/ daß die Veränderung bis dorthin gehet/ die (2) Art ist diese: Wenn man gethan / wie gesaget / und wo die Linien der Zurückweichung den Circul anrühren / ein Zeichen gemacht / und dieses Theil vom Bogen von Diametro hinauf 8. gleiche Theile getheilet / wie man in der Corinthischen Ordnung thut / so ziehet man von diesen Punkten 8. halbe Diametros auf das Centrum des Bogens/ und nimmet mit einem Circul nach einander weg die Weiten oder Bases der Triangul allezeit gegen der Perpendicular - Linie des Diametri hinaufwärts / und also trägt man sie auf die Achse oder Mittel - Linie / nemlich die Größe von dem Bande oben an der Säule an herabwärts / und also alle andere auch: Hernach machet man den Circul so weit auf als der halbe Kreis/ und schneidet von diesen 8. auf

der Mittel: Linie gezeichneten Punkten aus et-
 was die Quere hindurch die Linien/ die den
 Stamm/ und die Achse abtheilen/ so kommen so
 viel Diagonal heraus / die alle so groß sind/ als
 der halbe Diameter des Bogens/ und bey jedem
 Durchschnitt steckt man gleichfalls einen Stiff
 einen Tieffer ein/ als den andern/ nach welchen
 man auf beyden Seiten die Verminderungs-
 Linie ziehet. Hernach nimmit man ein Lineal/
 das aufs wenigste so lang ist / als der ganze
 Säulen-Stamm/ und ziemlich breit / doch nicht
 gar zu dieffe/ dann ferner auch allgemach einge-
 zogen ist bis hinauf / wie der Toscanische oder ein
 ander Stamm / damit man desto besser damit
 umgehen / und es beugen könne ; dieses leget
 man mit der Schneide längst dem Stamm hin/
 und machet das Theil feste / was nicht vermin-
 dert wird ; Was über den dritten oder vierdten
 Theil hinauf gehet / kömmt an die Stiffe anzu-
 liegen / und das macht man mit eben so viel an-
 dern Stiffen gegen den andern über wieder feste/
 und läst es von den vorigen ganz frey / hernach zie-
 het man innerhalb desselben in allen Ordnun-
 gen eine Linie / die gar zart und subtil wird /
 und davon die Säulen-Stämme eine sehr feine
 Gestalt bekommen. Von dem / was bishero
 gesagt / kan man die (3) Art hernehmen / so
 gar leicht ist die Säulen zu vermindern / nemlich
 also : Man leget das obbemeldte Lineal der
 Schneide nach/ und befestiget das Stücke von $\frac{3}{4}$.

Eheilen / welches in der Ionischen Ordnung nicht vermindert wird/ die übrigen 8 $\frac{1}{2}$. Theil des Lineals/ welche frey bleiben/ beuget man fein gelinde mit der Hand einwärts / bis es den obersten Punct der Einziehung berühret / und also machet man eine künstliche in etwas krumme Linie / welche umwärts hingezogen wird / und auf gewisse Weise gar wohl dienen kan zu Verminderung der Säulen: Weil es aber hiebey allerley Abfälle geben kan/ entweder weil das Lineal zu dicke / oder zu dünne/ oder zu adericht/ oder zu linde ist/ oder daß mans etwas zu sehr hinauf zeucht oder herab/ daher to die Sache etwas unbeständig und ungewiß ist/ so ist diese Art nicht für die beste zu halten/ damit man nicht in Gefahr stehe/ Säulen von kostbarem Materie zu verderben: jedoch können die Mahlet und andere/ so gerne was lichter haben / und deren Werck so viel nicht zu bedeuten hat/ sich deren wohl bedienen / und kan man bisweilen auch wohl dergleichen Verminderung machen mit einer Schnur/ so man in eine Farbe tuncet / welche man in die Höhe und etwas herauswärts zeugt/ und so nicht derschlagen läßt/ davon hernach eine Linie bleibet/ so etwas krumm ist. Was die gewundenen oder gebogenen Säulen betrifft/ muß man aus deren Grund-Riß den Abriß meistentheils hernehmen/ weil solcher nicht so wohl mit Worten kan beschrieben/ als in der Figur leichtlich ersehen und begriffen werden; Es schreibt aber Vignola hiervon also:
La pianta d'una colonna torta deve si far, come si

me si vede, & quel circoletto dimezzo é quanto si vuol che torchi, il qual diviso in otto parti, & tirate quelle quatro Linee Parallele al cateto, si dividerà tutta la colonna in parti 48. e si formerà quella Linea spirale dimezzo, che é centro della colonna, dalla quale si riporterà la grossezza della colonna dritta à Linea per Linea, come si vede. Colo s'ha da avertire, che li quatro numeri 1. 2. 3. 4. segnati su la pianta hanno a servire salamente fino alla prima mezza montata, & questo perche il posamento vuole cominciare nel contro. Dall in su debbe sequire per il giro del circolo piccolo, se non che a fornire l' ultima mezza montata s'ha da tornare al servitfi delli quatro punti come da batlo. Endlich ist noch zu erinnern / daß in allen Figurirungen / sie mögen so klein seyn / als sie wolten / kein Mangel seyn müsse an den Haupt-Gliedern / als da sind die Rinn- und Kranz-Leisten in den Kränken / die Tafeln und Wäble in den Säulen-Füssen / und so in andern : Denn dieses sind wesentliche Glieder / wie Augen / Maul / Nase und Ohren an den Köpfen der Thiere / welche ohne solche sonst für Mißgeburten gehalten werden. Und ob gleich / wenn viel Glieder an den Stücken der Figurirungen sind / eine Sache daher grösser scheint ; wie man denn siehet / daß die Säulen mit hohlen Streifen dicker scheinen / als die glatten und schlechten / so muß man doch in einem und dem andern gar vorsichtig umgehen /

gehen/ und ist gewiß / daß die zarten und rechte
schaffenen Figurirungen machen / daß ein Werk
wohl heraus kommt / und etwas erbares und
schönes darstellt ; gleichwie die gar zu starcken
und aufgeblasenen Arten ein Ding ungestalt /
schändlich und unansehnlich machen ; also machen
hingegen die mageren und verschnittenen die Wer-
cke gar schwach und trucken/ also/ daß der Marmor
und andere köstliche Steine nicht anders aussehen/
als ein schwaches durrer Holz. Vid. Scamozzi
cit. loc.



CAPUT XLV.

Von den Mißbräuchen/ so sich
in die Bau-Kunst wieder ihre Grund-
Reguln eingeschlichen.

Nachdem das Römische Reich allgemach
ins Abnehmen gerathen / haben sich viel
Ungereimte Dinge und Mißbräuche in
die Bau-Kunst eingeschlichen / so von
etlichen unverständigen noch bis auf den heuttigen
Tag begangen werden / und zwar wider alle Rai-
sons und Maximen der Alten / so sie allezeit im
Bauen genau observiret. Haben demnach die
jenigen einen grossen Fehler begangen / welche in
den Fußwercken/ und Säulen/ Stühlen der Ge-
bäude an statt ausgebogener oder etwas zierlicher
wohl